

HINWEISE ZUR ANFERTIGUNG VON SEMINARARBEITEN

Lehrveranstaltungen mit Hausarbeiten

Seminararbeiten können in Bachelor- und Masterseminaren erstellt werden.

Anforderungen an Hausarbeiten

Der Umfang von Hausarbeiten sollte – incl. Abbildungen und Literaturverzeichnis – 12 Seiten pro Studierenden nicht überschreiten. Die Hausarbeit soll sich – bis auf den Umfang – an den Anforderungen orientieren, die an eine wissenschaftliche Arbeit gestellt werden. Der Aufsatz in einer wissenschaftlichen Zeitschrift dient als Orientierung für die Erstellung der Hausarbeit. Bei von mehreren Studierenden verfaßten Arbeiten muß die Autorenschaft der einzelnen Teile auf dem Deckblatt ausgewiesen sein. Hausarbeiten bitte nicht binden, sondern heften. Die Betreuung erfolgt in den üblichen Sprechstunden.

HINWEISE ZUR GESTALTUNG WISSENSCHAFTLICHER ARBEITEN

Aufbau und Gliederung der Arbeit

Die der Arbeit voranzustellende Gliederung stellt formell den Aufbau der Arbeit, materiell das Inhaltsverzeichnis dar. Daher sollen die jeweiligen Seitenzahlen der Abschnittsanfänge auch bereits in der Gliederung erscheinen. Die erste Textseite trägt die Zahl 1.

Das Deckblatt sollte folgende Informationen enthalten: Thema, Name des Dozenten und Name sowie E-Mail-Adresse des Verfassers (der Verfasser) und das Datum der tatsächlichen Abgabe. Die diesbezüglichen Vorschriften des Prüfungsamtes sind zu beachten.

Der Aufbau der Arbeit ist so vorzunehmen, daß sich ein logischer Gedankenfluß von der Einleitung bis zum Schluß ergibt. Zusammenhanglose Einzeldarstellungen innerhalb der Arbeit sind zu vermeiden. Die einzelnen Gliederungspunkte sollten in einem logisch einwandfreien Verhältnis der Gleich-, Über- und Unterordnung stehen; d.h. die einer Gliederungsebene zugeordneten Punkte müssen auch der gleichen sachlichen Ebene angehören.

Alle Punkte der Gliederung müssen auch im Text als Überschriften erscheinen. Aus logischen Gründen muss jede Gliederungsstufe, für die Unterpunkte gebildet werden, mindestens zwei Unterpunkte enthalten ("Wer A sagt, muß auch B sagen").

Die Form der Gliederung ist nicht vorgeschrieben; es kann also jede Gliederungsform gewählt werden, die die Gliederungspunkte in ein logisch einwandfreies Verhältnis der Gleich-, Über- und Unterordnung bringt. Lediglich als Beispiel seien hier zwei Formen angeführt:

<u>Beispiel 1: Gemischte Klassifikation</u>	Seite	<u>Beispiel 2: Dezimalklassifikation</u>	Seite
A.	1
I.	1.1
1)	1.1.1
a)	(numerierte) Zwischenüberschrift	...
b)	(numerierte) Zwischenüberschrift	...
2)	1.1.2
3)	1.1.3
II.	1.2
B.	2

Zitierweise

1. Jegliche Verwendung fremder Informationen ist durch eine genaue Quellenangabe im Text in Klammern (oder in einer Fußnote) kenntlich zu machen.
2. Die Übernahme längerer wörtlicher Zitate ist eher zu vermeiden. Bei wörtlichen Zitaten dürfen keinerlei Textveränderungen vorgenommen werden; kleinere Auslassungen innerhalb der zitierten Stelle sind durch drei Punkte kenntlich zu machen, die in eckige Klammern gesetzt sind [...]; Einfügungen in Zitate sind ebenfalls durch eckige Klammern zu kennzeichnen „...[eingefügter Text]...“; auf nachträglich eingefügte oder weggelassene Hervorhebungen ist am Ende des Zitats aufmerksam zu machen (z.B.: Hervorhebung vom Verf.). Wörtlich übernommene Texte sind in Anführungszeichen einzuschließen und als Zitat kenntlich zu machen („...“).
3. Wird ein Gedanke nicht wörtlich, sondern inhaltlich übernommen, so ist dies ebenfalls durch einen Verweis im Text oder in einer Fußnote zu vermerken. Im Text erfolgt der Hinweis durch einen Quellenverweis (z.B.: Weber, 1976 [1921], 27) oder durch eine hochgestellte Ziffer (...¹) am Ende des übernommenen Gedankens. Basiert ein längerer Absatz oder gar ein ganzer Gliederungspunkt auf einer Literaturstelle, so ist dies zu Beginn der Übernahme des Gedankens festzuhalten (im Text ... ¹; in der Fußnote: 1. Das folgende nach ...).
4. Wird aus zweiter Hand zitiert, so ist im Verweis bzw. in der Fußnote neben der Originalquelle mit dem Zusatz „zit. nach:“ die Fundstelle anzugeben. Grundsätzlich sollte „aus erster Hand“ zitiert werden.
5. Fußnoten enthalten nicht immer nur Literaturhinweise; sie können z.B. auch auf abweichende Meinungen oder „Nebengedanken“ hinweisen.

Es empfiehlt sich das Zitieren im Text: Hierbei werden anschließend an die verwandte Information der Autor und das Erscheinungsjahr seiner Arbeit sowie die Seitenzahl, durch Klammern eingeschlossen, im Text angeführt (Harvard-Zitierweise; Beispiel: „Die zeitliche Gleichförmigkeit stellt offenbar eine Entlastung dar, während die Gleichartigkeit der Verrichtungen wohl die Monotonie begünstigt“ (Rüssel, 1961, 191). Aus dem Literaturverzeichnis müssen in diesem Fall alle weiteren Informationen über die Fundstelle zu entnehmen sein. Für den Fall, daß mehrere Veröffentlichungen eines Autors aus einem Jahr herangezogen werden, sind diese durch zusätzliche Buchstaben, entsprechend kenntlich zu machen etwa (Giddens, 1979a, 88 ff.). Bei der Harvard-Zitierweise kommen über den Quellenhinweis hinausgehende Anmerkungen in die Fußnote.

Einige Beispiele zur Zitierweise

- Wörtliches Zitat: Im Text: „Zitat“ (Weber, 1976 [1921], 17) und im Literaturverzeichnis: Weber, M. (1976 [1921]): Wirtschaft und Gesellschaft. Tübingen.
- Sinngemäßes Zitat: Im Text: Textstelle (Weber, 1976 [1921], 17).
- Zitat aus einem Artikel in einem Reader, Sammelband oder Ähnlichem: Im Text: „Zitat“ (Adorno, 1972 [1957], 85). Und im Literaturverzeichnis: Adorno, T.W. (1972 [1957]): Soziologie und empirische Forschung. In: Adorno, T.W.; Dahrendorf, R.; Pilot, H.; Albert, H.; Habermas, J.; Popper, K.R. (Hrsg.): Der Positivismusstreit in der deutschen Soziologie. Darmstadt und Neuwied, 81-101.
- Zitat aus einem Zeitschriftenaufsatz: Im Text: „Zitat“ (Abolafia/Kilduff, 1988, 179) und im Literaturverzeichnis: Abolafia, M.Y.; Kilduff, M. (1988): Enacting market crisis: The social construction of a speculative bubble. In: Administrative Science Quarterly 33 (2), 177-193.
- Zitat bei mehr als zwei Autoren: Im Text: „Zitat“ (Schumann et al., 1994, 62) und im Literaturverzeichnis: Schumann, M.; Baethge-Kinsky, V.; Kuhlmann, M.; Kurz, C.; Neumann, U. (1994): Trendreport Rationalisierung. Automobilindustrie, Werkzeugmaschinenbau, chemische Industrie. Berlin.
- Zitat aus einer Dissertation, Diplomarbeit o.a.: Im Text: „Zitat“ (Rehkugler, 1972, 62) und im Literaturverzeichnis: Rehkugler, H. (1972): Die Verteilung einzelwirtschaftlicher Wertschöpfung, Diss. München.
- Internet-Quellen werden entsprechend der allgemeinen Zitierregeln in das Literaturverzeichnis der Hausarbeit aufgenommen. Anzuführen ist lediglich die URL und das Datum des letzten Aufrufs: Author, A. A., Author, B. B., Author, C. C. (1994). Online article title. Online Journal, xx, (y), xxx-xxx. Aufgerufen von <http://xxxx.xxxx.xx.xx/xxxx/xxxxxx/> (Datum des letzten Aufrufs).

Auf jeden Fall ist in der ganzen Arbeit nach einheitlichen Zitierregeln zu verfahren.

Einige weitere Formalien:

Rand:	links, max. 5 cm
Schreibart:	1 1/2-zeilige Normalschrift (12 Pkt.)
Fußnoten:	sind stets auf die Seite zu schreiben, zu deren Text sie gehören; innerhalb der Fußnote ist einzeilig zu schreiben (Normalschrift 10 Pkt.)
Gesamtaufbau:	Titelblatt – Gliederung – Text der Arbeit – Literaturverzeichnis – Anhang (soweit erforderlich)

Weitere Quellen bei Fragen zum Zitieren (Auswahl)

<http://www.wissenschaftliches-arbeiten.org/zitieren/amerikanische-zitierweise.html>

<http://www.apastyle.org/manual/index.aspx>

<http://www.library.hbs.edu/guides/citationguide.pdf>

BEURTEILUNGSKRITERIEN

1. Klarheit der Fragestellung – (Begründung der Theoriwahl)
2. Gliederung
Übersichtlichkeit – Aufbau-logik – Themenbezug – Aussagefähigkeit
3. Inhaltliche Ausarbeitung
Einleitung und Hinführung – Einordnung und Abgrenzung – Darlegung des Arbeitsganges –
Themenerfassung – inhaltliche Richtigkeit – Argumentationsweise – Literaturlauswertung – Art der
Darstellung – Verbindung und gegenseitiger Bezug der einzelnen Abschnitte – eigene Gedanken/
Stellungnahmen – Kritischer Umgang mit Theorie, Methodik und ggf. empirischen Material
– Schlussbemerkung; insbesondere: kritische Diskussion
4. Begriffe und Konzepte
Verwendung klar und zweckmäßig definierter Begriffe und Konzepte
5. Äußere Gestaltung
Zitattechnik – Zeichensetzung/Rechtschreibung – Stil und Ausdrucksweise – Zeilen
– Vollständigkeit und Einheitlichkeit des Literaturverzeichnisses